Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 18. Dez.

+ **Zur Beachtung für Hausbesitzer der Stadt Emmendingen.** Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die von den Hausbesitzern im November ds. Js. gezahlte Umlage und weitere Kreissteuer von den Mietern, sofern dies nicht schon geschehen, anteilmäßig eingezogen werden kann. Dagegen ist die im Monat Dezember ds. Js. gezahlte Umlage und Kreissteuer in der durch den Gemeinderat am 6. Dezember in den „Breisgauer Nachrichten" bekanntgegebenen Mietzinsberechnung bereits bei den Betriebskosten eingerechnet und darf von den Mietern nicht mehr besonders eingezogen werden. Besonders einzuziehen ist, wie allmonatlich, der Wasserzins, die Gebühr für Straßenreinigung und Müllabfuhr.

— **Christrosen.** Während die ganze Natur draußen im tiefen, vereisten Winterschlafe liegt, regt sich als einzige Pflanze im Walde zwischen Moos, Laub und Flechten jetzt die Christrose auch Christwurz genannt. Ihre anfänglich weißlich-grüne Wurzel nimmt im Laufe des fortschreitenden Winters allmählich rötliche bis dunkelgrüne Färbung an und gegen Weihnachten erschließt dann die Christrose ihre blassen weißlich-grünen Blüten, die in Form und Farbe wie Aehnlichkeit mit denen der Anemone haben. Im Gegensatz zu letzterer ist die Christrose jedoch eine viel seltenere Pflanze in unseren heimischen Wäldern. Nicht ohne wird es bisher beschieden gewesen sein, sie draußen zwischen Schnee und Eis, tief im Walde, blühend entdeckt zu haben. Wem jedoch der Zufall gerade dazu verhilft, der wird sich gerne eine solche Blüte als Andenken für die Wintertage mit heim nehmen, denn nichts beriihrt seltsamer und unmittelbarer, als der Anblick einer solchen Blüte inmitten einer vollständig abgestorbenen und von Schnee und Eis bedeckten Natur.

r. Denzlingen, 14. Dez. Herr Unterlehrer Winter wurde von hier nach Herbolzheim versetzt. — Die beiden hiesigen Organisten (Männer und Musik) erhielten jeder auf Antrag des Kirchengemeinderates eine namhafte Unterstützung, einstweilen bestehend in je 6 Zentner Kartoffeln, auch Aepfel und Gemüse.

Kippenheim, 17. Dez. Vorletzte Woche entstand zwischen zwei Anwohnern eines Hofes ein Zwist, bei dem der eine dem anderen mehrere Faustschläge versetzte. Die Sache kam zur Anzeige beim Bürgermeister, dem der Angeklagte sein Bedauern über das Vorgefallene aussprach und als Sühne einen Laib Brot und ein Stück Speck anbot. Der Bürgermeister und der Kläger waren beide mit dem Angebot einverstanden. Vorgestern erhielt der Kläger den Sühnebetrag ausgehändigt, und so konnte er sich einen angenehmen Tag machen. Recht ein Bild unserer Zeit!

Turnen, Spiel und Sport.

Sonntag, 13. Dez. E.V.E. II — F.C. Waldkirch II 2:1 (1:1). Einen weiteren Sieg konnte die zweite Mannschaft erringen, wenn derselbe auch nicht so sicher wie die bisherigen erfochten wurde. Der Sturm war diesmal nicht ganz auf der Höhe und ließ sich allzuoft von der gegnerischen Verteidigung schlagen. Die Hintermannschaft befriedigte im Allgemeinen und der neue Torwächter führte sich vielversprechend ein.

Briefkasten.

Eine Hausfrau. Der Erhöhung des Milchpreises liegt die Erhöhung des Erzeugerpreises von 16 auf 22 Pfg. in ganz Baden zugrunde. Die diesbezügl. Anzeige des Lebensmittelamts finden Sie im Inseratenteil der vorliegenden Nummer. Ihre weiteren Bemerkungen seien nachstehend angeführt, ohne daß wir die Frage beantworten können. Sie schreiben: Da wir gegenwärtig im Zeichen des Preisabbaues leben und uns seit Wochen mit einem Arbeitsverdienst begnügen müssen, das ganz erheblich hinter demjenigen der Vorkriegszeit steht, frage ich an, ob und aus welchen Gründen dieser Milchpreisaufschlag gerechtfertigt ist?

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Der dritte Teil der Rhein-Ruhrabgabe ist am 18. ds. Mts. zu entrichten. An die Zahlung wird Hiermit öffentlich gemahnt. Nach Ablauf einer Woche wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden. 3759

Emmendingen, Kenzingen, den 18. Dez. 1923

Finanzamt.

Adolf Beer Ehefrau Rosa geb. Günzburger in Buchau a./Federsee hat als Eigentümerin der auf Gemarkung Emmendingen Karlsriedrichstraße Nr. 44 gelegenen, im Grundbuch Emmendingen Band 8 Heft 16 eingetragenen Grundstücks Lgb.-Nr. 286, 4 ar 34 qm Hofraite mit Gebäulichkeiten, das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung des unbekannten Hypothekengläubigers folgender Hypothekenforderung beantragt: Abteilung III Nr. 1: Eintausendachthundertdreißigzwei Mark 82 Pfg. Sicherungshypothek für Kaufschilling der Adlerwirt Leopold Birmelin Ehefrau Carnolia geb. Wagner in Teningen. Der unbekannte Hypothekengläubiger wird aufgefordert seine Rechte spätestens in dem auf **Freitag, den 4. April 1924 vorm 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin bei diesem Gericht anzumelden. Der Hypothekengläubiger, welcher sich bis zu dem genannten Termine bei dem unterzeichneten Gericht nicht gemeldet hat, wird mit seinen Rechten an der vorbezeichneten Eintragung ausgeschlossen werden. 3762

Emmendingen, den 15. Dezember 1923

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Städtische Bekanntmachungen

Milchpreiserhöhung.

Der Landesmilchgrundpreis (Erzeugerpreis) ist vom **Montag, den 17. Dezember ds. Js.** an auf 22 Goldpfennig pro Liter festgesetzt.

Der Kleinverkaufspreis in hiesiger Stadt beträgt

30 Goldpfennig

für den Liter. 199

Emmendingen, den 17. Dezember 1923.

Stadtamt.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet statt am Donnerstag, den 20. Dezember nachmittags 3—5 Uhr im evang. Gemeindehaus.

Schuhmacher-Zwangsinnung
für die Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen.

Infolge erheblicher Senkung der Lederpreise haben wir uns entschlossen, unsere bisherigen 3763

Preise

für Maß- und Reparaturarbeiten

bedeutend herabzusetzen.

Emmendingen, den 17. Dez. 1923.

Der Vorstand.

Sie werden am besten bedient mit 3697

Nähmaschinen u. Reparaturen bei **Nähmaschinen-Keller** Emmendingen, Hebelstr. 23.

Qualitätsstoff-Weihnachts-Angebot!

Baumwollschlangenbl., unverw. f. alle Wäsche cm 0.85-0.98
Baumwollschlangenbl., doppelstark weiß rot, doppbr. ℳ 1.40-1.70
Hemdenflanell für Winter aus edelsten Garnen ℳ 1.-1.30
Bettzeugkattun, geblumt, beste Qual, doppbr. ℳ 1.70-1.98
Hemdentuch weiß, kräftig, nur bess. Wäschest. ℳ 0.90-1.10
Stangenleinen stark u. fein f. Bettwäsche, doppbr. 1.65-1.95
Meine Garantie: Für Nichtgefall. zahle vollen Betrag zurück. Ab 20 m liefere portofrei. Eig. Fabrikation bürgt für Qual. Versand sof. Aufzeichnung Taus. Dankschr.
Webwarenversand Fritz Platzer, Weiden, Oberpf. 81

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 18. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Maskenball. Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Mittwoch, 19. Dez., nachm. 3 Uhr, Ende 5 Uhr: **Aschenbrödel**, ein Märchenspiel für Kinder in 4 Bildern von Robert Bürschner.

Mittwoch, 19. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Salome**, Drama in einem Aufzug nach Oskar Wildes gleichnamiger Dichtung.

Donnerstag, 20. Dez., abends 7 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Liebelei**, Komödie in 3 Akten von Arthur Schnitzler. Abschiedssouper, aus dem Zyklus „Anatol" von Arthur Schnitzler.

Freitag, 21. Dez., abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Alessandro Stradella**, romantische Oper in 3 Akten von Friedrich von Flotow.

Samstag, 22. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Ein Sommernachtstraum**. Lustspiel in 3 Aufzügen von William Shakespeare.

Je früher wir im Besitze Ihrer Anzeige sind, umso mehr Sorgfalt können wir auf deren gute Ausführung verwenden

Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubesorgten Vater, Schwager und Onkel

Gustav Kern

Maschinenmeister

im Alter von 61 Jahren, nach kurzem schweren Leiden zu sich zu rufen. 3761

Riegel, den 18. Dezember 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Kern, geb. Gagg
Ernst Kern, Dipl.-Ing.
Fritz Kern
Gustav Kern

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Dezember nachmittags 3 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen gutes getan haben, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelts'gott. 3758

Emmendingen, den 18. Dezember 1923.

Familie Barazutti

Ihr Bild liefert persönlich in Auffassung gewählt im Ausschnitt apart in Aufmachung **C. Hirsmüller**

Tel. 172 • Das Atelier ist geheizt Samstag u. Sonntag v. 11—3 Uhr.

Der Amtsbezirk Emmendingen

eine Beschreibung für Schule u. Haus.

Sechste verbesserte u. vermehrte Auflage von

J. M. Manger, Oberlehrer a. D.

erschienen 1921, ist wieder in gebundenen Exemplaren das Stück zu

80 Pfennig

durch alle Buch und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Corona- und Stoewer-Räder

Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst

Fahrradhaus Keller

Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstrasse 77
Keke Schwendstrasse
Strassenbahnhaltestelle Bürgerwehrstr. (54)

Zu niedrigen Goldmarkpreisen infolge billigen Einkaufs!

verkaufe ich solange der Vorrat reicht 3517

Arbeitsschuhe Tourenschuhe

für Männer und Frauen

Arbeitshosen

fertige Konfektion, in großer Auswahl.

Federbusch
Freiburg i. Br.
Adelhauserstrasse 3

Rasierklingen und Rasiermesser

werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei

E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Theater

Platin Gold Silber

künstliche Zähne

kauft für eigenen Bedarf zum höchsten Tagespreis

Zahntechnisches Laboratorium
Heinr. Gall, Freiburg
Kaiserstr. 95 1Tr.

Kupferne Herdschiffe

in jeder Größe empfiehlt preiswert 3605

Friedrich Ambs
Kupferschmiede und Installation, Emmendingen

Drucksachen

aller Art liefert rasch und billig Druck- u. Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Gesucht.

In Emmendingen ein **Wohnhaus** auch Einfamilienhaus evtl. mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter C. K. E. 3755 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Jüngeres, ruhiges Ehepaar sucht per sofort **leeres Zimmer** mit oder ohne Kochgelegenheit gegen **gute Goldmiete.** Gefl. Angebote unter Nr. 3764 an die Gesch. ds. Bl.

Staunend billige **Konfirmanden-Hüte Herren- u. Damenhüte** sowie **Reparaturen** empfiehlt 3752

V. Teschner
Hutmacher, Emmendingen.

Zu verkaufen

2 neue Bettstellen, 2 schöne gebr. Betten, 2 Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Nachtstuhl, 2 Deckbetten, Kommode, Schreibtisch, Kindermatratze und versch. 3757

Arbsidt, Neustraße 1.

Aufgepaßt

Infolge günstiger Einkäufe bin ich in der Lage, ihnen wie folgt billig anzubieten:

Anzüge

in allen Farben, Feldgrau u. Manchester.

Hosen

engl. Leder, Zwirn, Feldgrau und Manchester.

Ferner starke

Arbeits- und Sonntagsschuhe

Leder-Gamaschen lange u. kurze Stiefel.

Militärmäntel u. Ueberzieher

neu und getragen.

Ueberzeugung ohne Kaufzwang.

Nur im bekannt. u. billigst

Reichmann's
An- u. Verkaufsgeschäft
3 Nußmannstrasse 3
Freiburg

3 Sonntage vor Weihnachten von 11 Uhr ab bleibt mein Geschäft offen. 3667

Alt-Metalle
Kupfer
Messing
Blei Zink
Stoff-Abfälle
Lumpen
Papierabfälle
kauft zu den höchsten Preisen 3771

Eduard Heilbrunner
Freiburg i. Br.
Rotteck-Verwertung
Lagerhausstraße 12, am Güterbahnhof
Telephon 2924
Verkauf von:
Putzwolle u. Putzlappen

Eine junge **Zuchtkuh** mit dem ersten Kalb, gut im Zug, zu verkaufen oder gegen Brennholz oder Getreide zu vertauschen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes. 3754

Ia Strickwolle

Baumwolle, Extrema dura, Socken, Strümpfe Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1209

Wollgarnfabrikation
Julius Werner, Freiburg
Kartäuserstraße 39

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Ges. vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Epply und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 16. bis 31. Dez. 1 Mark (G.-M.)

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 15 ₰, die einsp. Reklamezeile 45 ₰ × dem jeweil. Goldmarkmultiplikator; bei höherer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag, Beilagengebühr das Tausend 5 ℳ.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1393.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postsched-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 295 — Emmendingen, Mittwoch, 19. Dezember 1923. — 58. Jahrgang

Die französisch-belgisch-deutschen Verhandlungen.

WTB. Berlin, 18. Dez. Die Blätter erörtern die Frage der deutsch-französischen Verhandlungen und weisen besonders auf Poincarees Bestreben hin, die Verlängerung des Micumabkommens in den Vordergrund zu stellen. Das Berliner Tageblatt betont, daß dies vom französischen Standpunkt begreiflich sei, weil Poincaree für die Neuwahlen aus dem Ruhrunternehmen einen Sieg konstruieren wolle, der sehr in Frage gestellt werde, wenn, wie vorauszusehen, die deutschen Industriellen das Abkommen, das ihnen eine Abgabe von 27 Prozent ihrer Produktion auferlegt, nicht erfüllen könnten. Ein Auslandskredit stoße auf Schwierigkeiten, da auch das Ausland mehr und mehr von der Unerfüllbarkeit des Micumabkommens überzeugt sei. Poincaree wolle durch Heranziehung des Reiches das Abkommen auf breitere Basis stellen. Die Micumfrage rolle das ganze Reparationsproblem und die Frage des deutschen Verzichtungsrechts über Rhein- und Ruhrgebiet auf. Die „Zeit" bemerkt, bei der Trostlosigkeit unserer Finanzlage sei ein Eindringen des Reiches bei den Micumverträgen unmöglich. Die Partnerschaft der deutschen Regierung bei den Verträgen bedeute die Anerkennung der Loyalität des Ruhreinbruchs. Dies müsse die deutsche Regierung selbstverständlich ablehnen. Dies sei die Kardinalfrage, wenn wir nicht alle Aussicht verlieren wollten, wieder zu unserm Recht an Rhein und Ruhr zu gelangen. Die Vossische Zeitung erklärt, die von Frankreich immer wieder angestrebte Legalisierung des Ruhrunternehmens solle dazu führen, jeder künftigen Handlung der Reparationsfrage entscheidend zu präludieren. Deshalb werde von der Reichsregierung eine gewisse Skeptik hinsichtlich des Fortschreitens des Gedankenaustausches an den Tag gelegt.

Berlin, 18. Dez. Der Lokalanzeiger teilt mit, daß die direkten Verhandlungen mit Frankreich und Belgien von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck weiter verfolgt würden. Innerhalb der Reichsregierung würde das in Frage kommende Material, damit der deutsche Geschäftsträger in Paris vielleicht bereits in wenigen Tagen in der Lage sei, bei dem französischen Ministerpräsidenten abermals vorzusprechen. In erster Linie werde es sich darum handeln, die Frage der Wiederherstellung der deutschen Verwaltung an Rhein und Ruhr zu regeln. Es werde ein direkter Meinungsaustausch darüber erstrebt, wie die Rückführung der deutschen Beamten, die Freilassung der Gefangenen und die Wiederinstandsetzung des Verkehrs durchgeführt werden kann. Die Lösung der Frage der Neubesetzung des Pariser Botschafterpostens werde weiter durch die deutsche Regierung erstrebt.

Die belgische Antwort.

WTB. Berlin, 18. Dez. In ihrer Antwort auf die von dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel überreichte Note erklärt die belgische Regierung, direkt auf diplomatischem Wege mit der Berliner Regierung diejenigen Fragen zu erörtern, die sie unterbreiten müßte. Es sei notwendig, daß die deutsche Regierung konkrete Anregungen mache, damit die im deutschen Aide Memoire zugegebenen Schwierigkeiten nutzbringend geklärt werden können. Bei der Prüfung auch von anderen alliierten Regierungen ausgehenden Anregungen werde sich die belgische Regierung mit diesen verständigen müssen. Der Versailler Vertrag müsse respektiert werden, besonders hinsichtlich des Reparationsproblems, dessen Behandlung der Reparationskommission nicht entzogen werden dürfe. Die belgische Regierung erachtet die Einsetzung der Sachverständigen-Ausschüsse durch die Reparationskommission als einen ernsthaften Schritt auf dem Wege zur endgültigen Regelung des Problems. Die amtliche Befugnis der im Ruhrgebiet und im Rheinlande bestehenden zuständigen alliierten Behörden müßten diesen belassen werden. Aber die belgische Regierung werde gern die deutschen Vorschläge für die beschleunigte Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens im besetzten Gebiet prüfen. Die belgische Regierung erklärt ferner, daß schon lange hinsichtlich des regelmäßigen Funktionierens der interalliierten Militärkontroll-Kommission von den Alliierten nicht genügend getan sei, sodaß die aus dem Versailler Vertrag sich für das Reich ergebenden Verpflichtungen nicht als loyal erfüllt gelten könnten. Eine weitere Nichtbeachtung des Vertrages durch die deutsche Regierung würde sehr schwer das jenige Vertrauen aufkommen lassen, das für die Nachprüfung erforderlich sei.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 17. Dez. Eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Dezember bestimmt auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung folgendes: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände erhält der Ablieferungspflichtige Stücke der 6prozentigen Schatzanweisungen des Reiches von 1923, fällig am 1. Dezember 1932. Soweit der Gegenwert in Stücken der genannten Schatzanweisungen nicht darstellbar ist, findet eine Auszahlung in Rentenmark oder in gesetzlichen Zahlungsmitteln statt.

Berlin, 18. Dez. Die Spitzenverbände der Gewerkschaften und der deutschen Mieter erhoben in einer Erklärung an die Reichsregierung gegen die geplante Wohnungspolitik Protest. Sie fordern die Aufrechterhaltung der reichsgesetzlichen Regelung der Wohnungswirtschaft. Die Aufwertung der Mieten soll nur entsprechend der Steigerung der Löhne und Gehälter erfolgen. Jeder Mehrertrag aus den Mieterhöhungen soll der Privathand entzogen und zur Unterstützung leistungsschwacher Mieter und für Wohnungsbauwirtschaft in die öffentliche Hand übergeführt werden. Das Reichsmietengesetz soll aufrecht erhalten bleiben.

WTB. Berlin, 17. Dez. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die Zahl der Teilnehmer an dem kommunist. Erwerbslosenkongreß, der am Sonntag Vormittag unter dem Deckmantel eines Sportvereins in Berlin gegen das Verbot tagte, beträgt insgesamt 397 Personen, darunter befinden sich acht Frauen. Aus allen deutschen Ländern waren Delegierte erschienen, unter ihnen einzelne Angehörige von Landes- und Stadtparlamenten. Mehrere der Teilnehmer sind der politischen Polizei bereits aus früheren Vorgängen bekannt. So zwei Angestellte der hiesigen Sowjetrussischen Vertretung, der bei der Veranstaltung des Kongresses eine führende Rolle gespielt hat, ist der Polizei genau bekannt. Die überwiegende Mehrzahl der Festgenommenen wurde im Laufe des Montags nach eingehender Vernehmung entlassen. Gegen die Uebrigen wird die Verhängung der Schutzhaft durch den Militärbefehlshaber in Frage kommen.

WTB. London, 17. Dez. Sir John Bradbury ist in London eingetroffen, um mit Vertretern des Schatzamtes über die Reparationsfrage zu beraten. Es wird erwartet, daß Bradbury am Mittwoch wieder nach Paris zurückkehrt.

WTB. Washington, 17. Dez. Logan teilte dem Staatsdepartment offiziell mit, daß General Dawes und der Finanzmann Owen Young zu Mitgliedern des Sachverständigenausschusses für die Prüfung des deutschen Budgets gewählt wurden. Ein weiterer Amerikaner werde für den Ausschuß zur Untersuchung der Ausfuhr deutschen Kapitals ernannt werden. Alle drei werden in privater Eigenschaft und nicht als Vertreter der Regierung tätig sein.

WTB. Athen, 18. Dez. Die Regierung hat gestern abend den König davon unterrichtet, sie finde es angebracht, daß der König Griechenland verlasse, bis die Nationalversammlung eine Entscheidung hinsichtlich der Frage getroffen habe, welche Regierungsform sich für das Land am besten eignet. Der König behielt sich vor, morgen zu antworten.

Kursbericht.

Berliner Kurs.

		am 17. Dez.	am 18. Dez.
Dollar	Geld	4189 500 000 000	unverändert
	Brief	4210 500 000 000	unverändert
Franz. Fr.		223 440 000 000	unverändert
Schw. Fr.		730 170 000 000	unverändert
Franz. Fr. in Zürich		30.30	30.05

Goldmarkmultiplikator: 1 Billion.

— Der Goldumrechnungssatz für die Reichssteuern beträgt unverändert 1 Billion.

Draußen im Wald.

Roman von W. Fleck.

10) (Nachdruck verboten).

Rose hatte viel Zeit, darüber nachzudenken, denn es schien ihr, als ob die Tage stetig länger und langweiliger würden. Die vermehrte Arbeit der wärmeren Jahreszeit hielt den Förster mehr als je zuvor von Hause fern, und Rose sah ihn eigentlich nur noch bei den Mahlzeiten. Wortkarg und beengen saßen sich Vater und Tochter dann gegenüber, während ein paar mühsam zusammengesuchte Gesprächsbrocken ihre innere Fremdheit mehr betonten als verdeckten.

Rose fand die Stille und Einsamkeit jetzt vorwöchlich noch schwerer zu ertragen als im Winter. Besonders gegen Abend, wenn die Laute im Walde verstummten, der Sonnenschein von den Wipfeln verschwand und Schwelgen sich beängstigend um das Haus legte, kam über das einsame Mädchen ein herzzerreißendes Heimweh, ein Sehnen — sie wußte selbst nicht nach was, ein Verlangen, sich anzuschmiegen, geliebt zu werden — gleichviel von wem.

Als Marhoff eines Abends spät aus der Stadt zurückkam, fand er Rose in der Wohnstube eingeschlafen, mit dem Kopf auf dem Tisch. Neben ihr lag ein eben vollendeter Brief an Ellen Reinecke. Sie schlief so fest, daß sie sein Kommen nicht gewahrte. Er blieb stehen und sah nachdenklich auf sie herab. Wie lieb und kindlich das Gesicht im Schlaf aussah, ohne den Ausdruck des Mißtrauens und der Abwehr, den es im Wachen so oft trug. Und da — waren das nicht Tränenspuren? Richtig das Briefblatt war noch ganz feucht. Ein sonderbares Mitleid mit dem jungen Geschöpf, das sich unter seinem Dache einsam härmte, kam ihm, ein Verlangen, sie in seine Arme zu nehmen. Noch nie hatte er das getan. Aber indem er sich niederbeugte, fiel sein Blick auf die Worte der Unterschrift: „Deine todunglückliche Rose." Da richtete er sich wieder steif auf und berührte sie an der Schulter.

„Komm, Kind, es ist ell. Schlaf oben in deinem Bett."

Verwirrt fuhr sie auf und sah den fremden, traurigen Ausdruck in seinen Augen. Unwillkürlich deckte sie die Hand über den Brief.

„So viel habe ich nun doch schon gesehen, daß du hier todunglücklich bist," sagte er ruhig. „Wenn du so viel an unserer Lebensweise auszusetzen hast, würde ich's hübscher und aufrichtiger gefunden haben, wenn du mit mir darüber gesprochen hättest, anstatt gegen fremde Leute ein Lamento anzustimmen."

„Es ist nichts, was du ändern könntest, es liegt alles so in der Natur der Sache. Du verstehst das nicht." murmelte sie verlegen und hastig, während sie ihre Schreiberei zusammenraffte.

Das Zufallswort ging viel tiefer, als sie geahnt. „Du verstehst das nicht."

Ja, das war es eben. Von allen Menschen mit denen er zu tun hatte, war sein eigen Kind ihm am fremdesten. Was er bisher erreicht hatte, war höchstens Furcht und erzwungener Gehorsam gewesen, da hatte sie ihn in tausend Kleinigkeiten zu sehr an ihre Mutter erinnert, da hatten tausend böse Erinnerungen das Vatergefühl nicht so recht aufkommen lassen. Das war allmählich anders geworden, gar zu gern hätte er jetzt ihr Herzchen gehabt, aber wie das anfangen? Er kannte sein Kind ja nicht, wußte nichts von ihrem Denken und Empfinden, kannte nicht einmal ihre einfachsten Liebhabereien. Nur eines kannte er, das Vorurteil gegen ihn selbst, das von ihrer Mutter geweckt und nun mit ihr groß geworden war. Vermutlich lag sie jetzt dort oben weinend, nach in dem Zimmer, das wie ein Tempel der Erinnerung an die Verstorbene ausgeputzt war. Er hatte einmal, als die Tür gerade offen stand, einen Blick hineingetan auf das Bild unter den Kreppschleiern und der Anblick der hübschen und doch so nichtssagenden Züge hatten ihm einen halben Tag lang die Stimmung verdorben. Zu viel böses Gedenken war wach geworden, und einen argen Augenblick lang hatte er wieder etwas von dem tollen Zorn gespürt, der ihn vor fünfzehn Jahren die Hand zum Schlage in die Höhe gerissen hatte. Und nun war es ihm, als ob alles, was sie ihm damals getan, wohl zu verschmerzen gewesen wäre und wenig ins Gewicht falle gegenüber der Tatsache, daß sie noch im Tode sich zwischen ihn und das Kind drünge, an das er begonnen hatte, sein einsames, altes Herz zu hängen und das sich doch nicht von ihm wollte lieben lassen. — —

„Ich habe mir etwas überlegt," sagte er am nächsten Morgen beim Frühstück. „Ich kann nicht mehr mit ansehen, daß du hier im Hause herumgehst wie 'ne geknickte Lilie. Ich finde es, offen gesagt, ganz natürlich, daß du dich nicht wohl fühlst, bei einem Leben, wie du es dir eingerichtet hast. Ein junger, gesunder Mensch, der seine Kräfte nicht gebraucht, muß ja mißmutig und unbefriedigt werden, aber darüber will ich mit dir nicht rechten. Ich habe mir vorgenommen, daß ich dich zu keiner Arbeit zwingen wollte, und dabei soll's auch bleiben, nur dies Jammergesicht habe ich nachgerade genug gesehen. Wenn du dir etwa zu deinem Trost auf ein paar Wochen die Freundin einladen willst, der du gestern dein Herz ausgeschüttet hast, so habe ich nichts dagegen."

Rose wurde bald rot, bald blaß. Ihr größter Wunsch war immer gewesen, Ellen hier zu haben, in ihrem Brief hatte sie in den leidenschaftlichsten Ausdrücken davon gesprochen, mit dem Zusatz, daß bei dem unfreundlichen und harten Temperament ihres Vaters ja in absehbarer Zeit auf kein Wiedersehen zu hoffen sei. Man mag schon nicht gern durch einen Freund beschämt werden, und nun erst gar durch einen vermeintlichen Widersacher! Sie hätte im ersten Augenblick kaum zu sagen gewußt, ob sie sich durch das Anerbieten beglückt oder bedrückt fühle.

„Ich danke dir sehr. Ich werde an Ellen schreiben, wenn du's erlaubst," sagte sie kleinlaut, mit niedergeschlagenen Augen. Aber sehr bald kam doch eine stürmische Freude abenauf. Eine halbe Stunde später hörte Marhoff sie oben geräuschvoll herumkramen und mit heller Stimme singen: „Auf, in den Kampf, Torero." Er horchte auf die unbekannte, feurige Melodie und schmunzelte vor sich hin. Wie das Ding sich freute. Darin waren ja wohl alle Weiber sich gleich, daß mit kleinen Geschenken und Aufmerksamkeiten auch der sprödeste Sinn zu erweichen war. Wie alle in Einsamkeit alt gewordenen Menschen, hatte er eine gelinde Abneigung gegen das Störende und Ungewohnte, das Logierbesuch nun einmal mit sich bringt, aber jetzt freute er sich doch, daß er sich den Entschluß abgerungen hatte. Die Freude der Kleinen war doch auch etwas wert.

„Ich habe mich schon all diese Zeit hindurch recht über dein Klavierspiel gefreut, Kind, du hast wirklich eine hübsche Fertigkeit," sagte er später im Laufe des Gesprächs.

(Fortsetzung folgt)

WTB. **Berlin**, 18. Dez. Von zuständiger Stelle wird bezweifelt, ob es möglich sein wird, am 1. Januar bezw. 31. Dezember die Beamtengehälter für einen vollen Monat zu zahlen oder nicht. Welcher Teilbetrag kostet bezahlt werden wird, steht heute noch nicht fest. Die Meldung des „Tag", daß alle Mehrbeträge über die Monatsbezüge der Gruppe 7 hinaus zunächst zurückgehalten werden sollen, wird jedenfalls unzutreffend erkannt haben. Durch solche Maßnahmen würden nur 15 Proz. der Gesamtausgaben für die Reichsbeamtenschaft vorläufig erspart werden.

WTB. **Berlin**, 18. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags hat heute mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, der Beschwerde des kommunistischen Abg. Dr. Herzfeld wegen seiner Ausweisung aus einer Sitzung des 15er-Ausschusses und der Beschwerde der kommunistischen Fraktion des Reichstags hierüber nicht stattzugeben. Die Beratungen des 15er-Ausschusses, der nach dem Ermächtigungsgesetz von der Reichsregierung vertraulich zu hören ist, sind demnach auch in dem Sinne nicht öffentlich, da nur Abgeordnete zugelassen sind, die Mitglieder des Ausschusses selbst sind.

Berlin, 18. Dez. Dem Vorwärts zufolge wandte sich der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aufs neue an die Reichsregierung wegen Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes. Gleichzeitig legte der Fraktionsvorstand der Reichsregierung nahe, dem Reichstag bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, der die Ausführung des § 48 der Reichsverfassung auf die Grenzen beschränken soll, welche der Weimarer Verfassung damals vorgeschwebt haben.

Berlin, 19. Dez. Wie der Lokalanzeiger hört, finden zur Zeit im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über eine sogenannte Schlichtungsnotverordnung statt, die voraussichtlich am 1. 1. 1924 in Kraft treten soll. Auf dem Verordnungsentwurf soll der Tarifzwang beibehalten werden. Dem Blatt zufolge sollen von den Parteien starke Bedenken dagegen erhoben worden sein.

WTB. **Dortmund**, 18 Dez. Die Durchführung der von den freien Gewerkschaften abgeschlossenen Vereinbarung zwischen den Arbeitgeberverbänden der Nordwestdeutschen Eisen- u. Stahlindustrie und den beteiligten Arbeitnehmern in Bezug auf die Arbeitszeit stößt auf Schwierigkeiten. Die Angestellten der Werke Hoesch lehnten am Montag die 10stündige Arbeit ab und verließen die Betriebe wieder. Die freien Gewerkschaften beabsichtigen morgen über die Frage der Arbeitszeit eine Urabstimmung in den Betrieben vornehmen zu lassen.

WTB. **Paris**, 18. Dez. Das Journal des Debats teilt mit: Die Reparationskommission wird morgen zusammentreten und die deutsche Note über den amerikanischen Lebensmittelfrede prüfen. Da mit der Rückkehr Sir John Bradburys zu dieser Sitzung nicht gerechnet werden könne, werde morgen wahrscheinlich die Frage der Sachverständigenausschüsse nicht behandelt werden. Nach dem Temps werden die französischen Sachverständigen in dem Ausschuß für das deutsche Budget und die deutsche Währung der ehemalige Direktor im Finanzministerium, Parmentier, und der Professor der Nationalökonomie an der Sarbonne und ehemalige Kabinettschef des Finanzministeriums im Jahre 1921, Dumer, sein. Zum französischen Delegierten in dem Ausschuß zur Untersuchung der deutschen Auslandsguthaben wird das Direktionsmitglied der Banque de Paris et des Pays bas, Attholin, bestimmt werden.

WTB. **Paris**, 18. Dez. Der „Petit Parisien" meldet, es scheine festzustehen, daß das deutsche Verlangen, eine Anleihe zum Ankauf von Lebensmitteln in den Vereinigten Staaten zuzulassen, infolge Widerstand der Reparationskommission auf den Widerstand der französischen und belgischen Delegierten stoßen würde. Die Deutschen besitzen im Auslande genügend Geldmittel, die als Garantie dienen könnten, wenn es eine Anleihe abzuschließen gedenke.

Zur Lage im besetzten Gebiet.

WTB. **Berlin**, 17. Dez. Der Generalsuperintendent der Rheinischen Provinz, D. Lingelmann, der Präsident des rheinischen Konsistoriums, Freiherr v. d. Goltz und der Präsident der Rheinischen Provinzialsynode Dr. Wolf sind am 12. Dezember bei der interalliierten Rheinlandskommission und am 14. Dezember beim kommandierenden General Degoutte wegen Freilassung der politischen Gefangenen, Zurücknahme der Ausweisungen und der Freigabe der beschlagnahmten Pfarr- und Gemeindehäuser vorstellig geworden. Der Empfang, der den Vertretern der evangelischen Kirche der Rheinprovinz zuteil wurde, läßt der Hoffnung Raum, daß die Erfüllung der vorgetragenen Wünsche in wohlwollende Erwägung gezogen wird.

WTB. **Düsseldorf**, 17. Dez. Die Verhandlungen gegen die Angehörigen der Schupo anläßlich der Kundgebung der Separatisten am 30. September haben heute vor dem französischen Kriegsgericht begonnen. Angeklagt sind im ganzen 40 Personen, darunter der ausgewiesene Regierungspräsident Dr. Grüßmer. Die meisten Angeklagten befinden sich in dem Gefängnis Derendorf.

Im Verlauf der Verhandlung bestritt die Verteidigung die Zuständigkeit des französischen Kriegsgerichts. Rechtsanwalt Bräutigam führte u. a. aus, es handle sich bei den Vorgängen vom 30. 9. 1923 um eine rein deutsche Angelegenheit und keinesfalls um einen beabsichtigten Angriff gegen Mitglieder der französischen Besatzungsarmee.

WTB. **Köln**, 18. Dez. Einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Gelsenkirchen zufolge werden auf Befehl des kommandierenden Generals, um das Funktionieren des Wirtschaftslebens zu erleichtern, Zollbüros in nachstehenden Orten eingerichtet: Oberhausen, Dorsten, Recklinghausen, Lünen, Dortmund, Witten, Steele, Bochum, Essen und Düsseldorf. Die Büros bearbeiten in der Hauptsache Zollangelegenheiten, die Einziehung von Gebühren für die Versendung von Gütern usw.

WTB. **London**, 17. Dez. Der Brüsseler Berichterstatter der Times meldet, daß das belgische Kontingent im Ruhrgebiet unverzüglich vermindert werde. Die Kontrolle der besetzten Gebiete auf dem rechten Rheinufer werde festgelegt mit einem Hauptquartier in Duisburg. Die belgische Regierung prüfe die deutschen Vorschläge in wohlwollendem Geiste und werde versuchen, daß zu Verhandlungen die Tür offen bleibe.

Vom Separatistentreiben in der Pfalz.

WTB. **Ludwigshafen**, 18. Dez. Die Zeitungen von Ludwigshafen und Kaiserslautern sind von heute ab unter die Vorzensur der Separatisten gestellt. In Ludwigshafen ist der gestrige Abend ohne weitere Zwischenfälle verlaufen. Französische Patrouillen mit aufgepflanztem Bajonett säuberten die Straßen von den Kundgebungen. Die Zahl der an den Kundgebungen Beteiligten wird auf 30 000 Männer und Frauen geschätzt. Während der Kundgebungen sind die drei separatistischen Fahnen, die noch auf den Gebäuden der Stadthauptmannschaft und des Bezirksamtes wehten, heruntergeholt worden.

WTB. **Ludwigshafen**, 18. Dez. Zum **Protest gegen die von den Separatisten angeordnete Stellung der Ludwigshafener Zeitungen unter Vorzensur haben sämtliche Ludwigshafener Blätter heute ihr Erscheinen eingestellt. Eine Vertretung aller politischer Parteien in Ludwigshafen hat sich heute zu Oberkommissar Tirard begeben, um die Wiederherstellung der Pressefreiheit und der bürgerlichen Freiheit zu fordern. Die Redakteure der Ludwigshafener Blätter weigerten sich, an einer von dem Leiter der Pressestelle der autonomen Pfalzregierung nach Neustadt berufenen Pressebesprechung teilzunehmen.**

WTB. **Germersheim**, 18. Dez. Im Bezirk Germersheim haben verschiedene Landgemeinden die von den Separatisten verlangten Loyalitätserklärungen für die separatistische Regierung mit dem einschneidenden Zusatz abgegeben, daß sie nur unter dem Druck der Gewalt unterzeichnet hätten. Der Bezirksbelegierte, Hauptmann Nueff, hat daraufhin den betreffenden Landgemeinden eröffnet, daß der einschneidende Zusatz entfernt und die Loyalitätserklärungen vorbehaltslos unterzeichnet werden müßten, widrigenfalls den Landgemeinden alle Pässe entzogen werden. Der Delegierte hat den Landgemeinden zur Aufgabe gemacht, Gesuche zur Ausstellung von Pässen über den separatistischen Bezirksamtmann einzureichen, der zunächst zu den Gesuchen Stellung zu nehmen hat. Den Gemeinden wurde weiter mitgeteilt, daß alle Paßgenehmigungen eingezogen würden, falls in den betreffenden Gemeinden rechtsrheinische Elemente Propaganda gegen die Separatisten machen würden.

*

WTB. **Pirmasens**, 17. Dez. Der bereits vorbestrafte, frühere Winkeladvokat und jetzige separatistische „Regierungskommissar" Schwaab-Pirmasens, erläßt in den Pirmasenser Blättern folgende Bekanntmachung: Das gesamte Vermögen des Amtsrichters Dr. Ludwig Rittersbacher ist auf Grund einer Verordnung der autonomen Regierung beschlagnahmt und der Zwangsverwaltung unterworfen. Zwangsverwalter ist Regierungskommissar Schwaab. Personen, die dem Amtsrichter Dr. Rittersbacher etwas schulden, dürfen an ihn oder seine Angehörigen nichts mehr zurückgeben. Amtsrichter Dr. Rittersbacher, seine Angehörigen oder dritte Personen werden gebeten, sich dem Einzug von Forderungen zu enthalten. Jedes Schriftstück, das nach dem 10. Dezember 1923, 11,30 Uhr nachm. getätigt wurde, ist nichtig. Jedes Gebot absichtlich oder fahrlässig verletzt, wird unnachsichtlich bestraft. Wer dem Amtsrichter Rittersbacher etwas schuldet oder von ihm etwas zu fordern hat, wolle seine Forderung oder seine Schuld bis zum 20. Dezember 1923 an mich einreichen. Gez. Schwaab, Regierungskommissar.

Dr. Schacht zum Reichsbankpräsident ernannt.

WTB. **Berlin**, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichsrats wurde entsprechend den Beschlüssen der Ausschüsse Reichswährungskommissar Dr. Schacht als Reichsbankpräsident vorgeschlagen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob irgendwelche Einwendungen zu erheben seien, erklärte nur der württembergische Gesandte Hildenbrand, daß Württemberg sich seine Stimmung vorbehalte. Der Vorsitzende, Vizekanzler Dr. Jarres, stellte darauf fest, daß der Vorschlag auf Ernennung des Herrn Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten durch Mehrheitsbeschluß erfolgte. Nach Mitteilung des Berichterstatters Dr. Wolf, hat die Reichsregierung erklärt, daß ihr dieser Vorschlag genehm sei.

Steuerfragen.

WTB. **Berlin**, 17. Dez. Das Reichskabinett erörterte in seiner heutigen Sitzung die Grundfragen der 3. Steuernotverordnung. Die steuerlichen Vorschläge des Reichsfinanzministers wurden unter Vorbehalt der endgültigen Formulierung grundsätzlich gebilligt. Ueber die Einzelheiten der Aufwertungsfrage wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt. Die Verordnungen über die Verpflichtung der Aufstellung von Goldbilanzen und über die Verlängerung von Bilanzfristen wurden genehmigt.

WTB. **Berlin**, 17. Dez. Der 15er-Ausschuß des Reichstages setzte seine Beratungen über die zweite Steuernotverordnung fort. In einem eingegangenen Antrag wurde der Regierung nahegelegt, bei den in Paragraph 17 vorgesehenen Abzügen der Steuer vom Arbeitslohn die Ermäßigung für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählenden Familienangehörigen auch auf Kinder bis zu 18 Jahren, statt wie in der Vorlage vorgesehen nur bis zu 17 Jahren, auszudehnen.

Berlin, 17. Dez. Auf Grund der Steuernotverordnung wird, wie der Parlamentsdienst des Zentrums meldet, am 10. Januar die vierte Jahresrate der Einkommensteuer für 1923 zu zahlen sein. Am 28. Januar wird ein gleicher hoher Betrag zur Abgeltung der Entwertung der Steuersummen im Jahre 1923 erhoben werden. Praktisch handelt es sich also um die Erhebung eines fünften Viertels der Einkommensteuer.

Berlin, 18. Dez. Zu dem Inhalt des Verordnungsentwurfes betreffend Inventarisierung und Bilanzierung in Goldmark weiß das Tageblatt folgendes mitzuteilen: Der Entwurf geht von der Auffassung aus, daß alle kaufmännischen Unternehmungen zum 1. 1. 1924 gewissermaßen sich neu auftun. Es ist deshalb vorgesehen, daß die zu diesem Zeitpunkt aufzustellenden Eröffnungsbilanz in Goldmark erfolgt. Jeder Unternehmer soll sich auf Grund der Buchführung in Goldmark Gewißheit darüber verschaffen, wie der Stand seines Unternehmens in Wirklichkeit ist. Nach der Umstellung muß der Betrag des Aktienkapitals einer Aktiengesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien mindestens 5000 Goldmark, der einer G. m. b. H. mindestens 500 Goldmark betragen.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Magdeburg**, 17. Dez. Der Stahlhelmbund der Frontsoldaten hat folgende Entschließung gefaßt: Bei dem bevorstehenden Beamtenabbau bitten und fordern die ehemaligen Frontsoldaten von der Reichsregierung und den Landesregierungen, daß die ehemaligen Frontkämpfer, die für den Staat am meisten geblutet haben, zuletzt entlassen werden.

— **Der Tod eines Abenteuerlichen Schriftstellers.** Vor einigen Tagen ist der Schriftsteller Rudolf Elcho, der Senior des Vereins Berliner Presse, 85 Jahre alt, in Berlin gestorben. Er war ein sehr großer Mann, eine mächtige Germanengestalt, hatte frisher schwarzes Haar; ein Typ, wie man ihn wohl in Schottland findet. Seine verwegene Jugend glaubte man ihm auf sein Ansehen hin. Er war Rheinländer, brach aus der Schule aus, weil er jedwede Grammatik und Mathematik für sich unmöglich fand und auch sonst wenig Gefallen am Ganzen hatte, arbeitete in einem belgischen Eisenwerk und zog dann zu Garibaldi in den italienischen Freiheitskrieg. Einmal stand er auf Posten vor Garibaldis Quartier. Garibaldi hat ihm damals aus dem Fenster gedroht, weil er das Gewehr beiseite gestellt hatte und auf einen Baum saß, um Früchte zu holen. Als dieser Krieg aus war, ging er nach Amerika, um den Krieg der Nordstaaten gegen die sklavenhaltenden Südstaaten mitzumachen. Dort war er Kriegsreporter u. dort sah er, als er baumlanger Werbeoffizier an seiner Quartiertür stand, seine Frau zum ersten Male; sie war damals vierzehn Jahre alt. Als sie sechzehn alt war, erkannte er sie auf der Straße von damals her wieder und heiratete sie. Er kehrte nach Deutschland zurück, wurde Schauspieler, schrieb einen Roman und kam so ins „Literarische". Er fing bei der Presse irgendwo als Korrektor an. Dann rief ihn die „Berliner Volkszeitung" nach Berlin, und er wurde für lange Zeit ihr Feuilletonredakteur und Theaterkritiker. In der Folge schrieb er eine Reihe von Romanen, die viel gelesen wurden. Er war Entdecker auf literarischem Gebiet: er hat den ersten Roman der Klara Viebig gedruckt und Sudermanns „Katzensteg" zuerst veröffentlicht. Auch später machte er noch große Reisen. Er war ein deutscher Demokrat. Von seinen eigenen Romanen war das Beste der Mensch, der hinter ihnen stand; ein Mensch mit einer hohen, im Blute lebenden Gerechtigkeit und einer tiefbescheidenen Menschenliebe. (N. B. Z.)

— Es ist ein eigen Ding um Wohltätigkeitsveranstaltungen, die mit Lustbarkeiten verbunden sind. Die „D. Allg. Ztg." schreibt über einen solchen **„Tanz für die Ausgebungerten"**. . . . Es war ein eigenartiger Einfall des diplomatisch. Korps in Berlin, einen Tanzabend zugunsten der von der Ententepolitik seit Jahren ausgehungerten deutschen Kinder zu veranstalten. Wir haben über diesen Plan geschwiegen, einmal weil ein politisches Blatt Pflichten zu erfüllen hat, die ihm nicht immer gestatten, das zu schreiben, was es gern möchte, sodann aber auch, weil unter den Veranstaltern des Festes Persönlichkeiten saßen, die wir hochschätzen. Heute schreibt nun die ganze Presse über den Ball vom letzten Samstag abend, und entzückend sind die Schilderungen über die Toiletten und die graziöse und unermüdliche Tanzkunst der Damen. Im Auswärtigen Amt herrschten zwei Auffassungen. Die Verteiler dere einen kauften die Eintrittskarten, lehnten es aber ab, zu erscheinen. Die anderen traten mit allen Orden und Ehrenzeichen an und blieben bis früh um sechs. Franzosen und Belgier waren nicht in den Ausschuß berufen worden, und ihre Tische blieben bis gegen Mitternacht leer. Dann aber erschienen sie, fröhlich und unbefangen, und gaben damit das beste Urteil ab über dieses Fest und seine Gäste.

Das Ausland und die neuen Reichen.

In der „Voss. Ztg." macht Georg Bernhard folgende Ausführungen:

Die größte Schwierigkeit der deutschen außenpolitischen Situation stellt augenblicklich die Gefühlseinstellung des gesamten Auslandes dar, die leider allen deutschen Vorstellungen gegenüber sich immer und immer wieder an gewisse Erscheinungen der innerdeutsch. Politik bestätigt. Daß die lange Inflationsperiode seit der Revolution einzelne, für frühere Zeiten ganz ungewöhnliche Reichtumskomplexe hat entstehen lassen, ist schon für die Lösung der Reparationsfrage recht schädlich. Denn wenn das Ausland Zeuge davon ist, wie seinen eigenen Bürgern an allen Orten und Enden durch deutsches Kapital Konkurrenz bereitet wird, so darf man sich nicht wundern, daß Menschen, die mit den deutschen Verhältnissen nicht vertraut sind, an den an einzelnen Stellen aufgehäuften Reichtümern Schlüsse auf die Zahlungsfähigkeit des gesamten deutschen Volkes ziehen. Es wird sehr schwer sein, unter solchen Umständen den bevollmächtigten Vertretern der Alliierten, die demnächst als finanzielle Sachverständige in Berlin eintreffen werden, die wirkliche Lage des deutschen Volkes klar zu machen.

Man hat in den letzten Wochen sehr merkwürdige Proben der ausländischen Mentalität empfangen. Namentlich diese Amerikaner sind hier gewesen und haben sich durch Augenschein von der Situation in Berlschland überzeugen können. Sie sind teilweise erschüttert abgereist. Sie haben einen richtigen Begriff von der unendlichen Not empfangen, die in weiten Kreisen der Arbeitslosen und besonders im deutschen Mittelstand besteht. Sie haben eingesehen, daß hier Hilfe not tut. Aber sie haben [illegible] doch auch kein Hehl daraus gemacht, wie unverständlich es ihnen ist, daß ein Land, das an fremde Hilfe appelliert, wenn es schon nicht die Macht hat, seine reichen Leute zu zwingen, Steuern zu zahlen, nicht einmal auf die großzügige Mildtätigkeit dieser besonders reichen Kreise zur Eindämmung der Not zu rechnen vermag.

Ein Amerikaner sagte mir in den letzten Tagen: wir werden Euch natürlich helfen, weil wir euere Not einsehen. Wir haben ja schließlich sogar dem bolschewistisch. Rußland geholfen, obwohl bei uns zu Lande der Bolschewismus alleibhaftiger Gottesleugna gilt. Aber wenn der „Mann auf der Straße" bei uns zu Sammlungen für Deutschland etwas geben soll, so wird er immer fragen, wo denn Deutschlands „neue Reichen" bleiben, deren egoistische Wirtschaft doch in erster Linie das deutsche Elend verschuldet hat. Kann man denen, die so sprechen, etwas Wirksames erwidern?

Bücherschenken.

Als ein Geschenk — wer will es leugnen? —
Am besten wird ein Buch sich eignen.
Schon äußerlich ist's schmuck und nett,
Ziert Schrank und Tisch und Bücherbrett.
Drängt sich nicht vor, ist stets bereit.
Zeugt von Kultur zu jeder Zeit.
Du schläfst es auf, wann dir's gefällt,
Und blickt in eine andere Welt,
Kannst dich erbauen, kannst dich erlaben,
Brauchst niemals Langeweil zu haben,
Kannst durch Humor den Mitmut heben.
Kannst hübsche Dinge miterleben.
Wie freudig wird das Herz bewegt.
Der Sinn erfrischt und angeregt.
Gemehrt wird Weisheit und Erfahrung
Und nie doch wird die geist'ge Nahrung,
Die dir ein gutes Buch gewährt,
Durch den Genuß auch aufgezehrt.
Am Ende gar wird's Buch noch rar,
Trägst du es dann zum Antiquar,
So gibt er für das fast ne Stück
Dir mehr, als du gezahlt, zurück.
Drum überlegs und handle klug:
Schenk dir mitunter selbst ein Buch!

L. Pankelow, München.

Die finanzielle Lage der evangelischen Landeskirche.

Nach einer schriftlichen Darlegung, welche der evangelische Oberkirchenrat allen Pfarrämtern und Kirchengemeinderäten zuschickte, hat sich die finanzielle Lage der evangelischen Landeskirche sehr ernst gestaltet. Die neuen Schwierigkeiten rühren davon her, daß der Reichsfinanzminister, entgegen seinen früheren Zusagen, jede Beihilfe ablehnte und für die erste Dezemberhälfte nur 20 Prozent des Besoldungsbedarfs als Zuschuß überwies. Infolgedessen muß die kirchliche Finanzverwaltung mit den noch ausstehenden Besoldungsbeträgen für die 4. Novemberwoche und die 1. Dezemberhälfte im Rückstand bleiben. Ob die vom badischen Finanzministerium und vom deutschen evangelischen Kirchenausschuß unterstützten Bemühungen der obersten Kirchenbehörde, einen günstigeren Bescheid des Reichsfinanzministers herbeizuführen, Erfolg haben werden, ist sehr fraglich. Vom badischen Staat ist heute keine finanzielle Hilfe zu erwarten; auch ihm werden die Reichszuschüsse zur Beamtenbesoldung sehr bald erheblich gekürzt werden. Sie ist nun ganz auf sich angewiesen. Sie wird zunächst ein Darlehen aufnehmen, um damit baldigst die ausstehenden Besoldungsbeträge auszahlen zu können; inzwischen sollen die Gemeinden ihren geistlichen aus ortskirchlichen Mitteln Vorschüsse gewähren. Sodann muß die — nicht durch Schuld der Kirche — versiegte Hauptein[illegible]quelle, die Landeskirchensteuer, wieder geöffnet werden. Diese Steuer soll, die Zustimmung des Kultusministeriums vorausgesetzt, auf Goldmark gesetzt werden und für jede Mark der Steuer von 1922 1 Goldpfennig betragen. Auch an den Abbau muß ernstlich gedacht werden; dazu werden Vorarbeiten gemacht. Zur Behandlung aller dieser Fragen soll demnächst der von der letzten Synode gebildete Landessynodalausschuß, die sogenannte kleine Synode, einberufen werden.

Aus Baden.

D.Z. **Karlsruhe**, 17. Dez. (Der Verkehr auf der Elsaßbahn). Der seit langem unterdrochene Personenverkehr von Wintersdorf (Amt Rastatt) über den Rhein nach Röschwoog (Elsaß) wird von Donnerstag, den 20. Dezember an wieder aufgenommen. Die Elsaßbahn wird bis auf weiteres täglich 3 Zugpaare befördern. Die deutsche und französische Zollprüfung wird in beiden Fahrtrichtungen in Wintersdorf vorgenommen.

Kehl, 15. Dez. Der Straßburger Detaillistenverband hat in der Hoffnung auf Besserung des Geschäftes, unterstützt durch ein günstiges Gutachten der Handelskammer, Schritte unternommen, um zu erwirken, daß den Deutschen aus dem Kehler Brückenkopfgebiet besondere Erleichterungen für die Einreise zur Vornahme von Weihnachtseinkäufen gewährt wird. Allem Anschein nach wird diesem Antrag stattgegeben und den Gesuchstellern eine Grenzkarte von 48stündiger Gültigkeit ausgestellt.

Aus dem südlichen Baden, 16. Dez. Nach neuesten Feststellungen haben die Hotelpreise eine allgemeine Senkung erfahren. So beträgt jetzt z. B. der Mindestpensionspreis einschließlich Zimmer pro Tag in St. Blasien im ersten Hotel 6 Mark, in guten mittleren Hotels 4 Mark und in einfachen Gasthäusern 3-50 Mark.

Konstanz, 16. Dez. Nach zweiwöchentlicher Abwesenheit wird das hiesige Jägerbataillon am kommenden Samstag nach Konstanz zurückkehren.

Aus dem Gerichtssaal.

8. **Freiburg**, 15. Dez. (Strafkammer II). Einer Urkundenfälschung war der Landwirt und Gemeinderat H. D. von Oberrotweil bezichtigt. Ein Bürger von Oberrotweil hatte vor der dort stattgefundenen Gemeindeverordnetenwahl dem D. gegenüber eingewilligt, auf die Liste des Landbund-Wahlvorschlags gesetzt zu werden. D. trug, in der Meinung, dazu berechtigt zu sein, den Namen des Betreffenden in die Landbundliste ein, später erfuhr er dann, daß der Mann inzwischen zur Bürgervereinigung abgeschwenkt war. Die Folge war ein Anzeige gegen D. wegen Urkundenfälschung. Vom Schöffengericht wurde der Angeklagte freigesprochen. Auch die Strafkammer, die sich auf die Berufung der Staatsanwaltschaft mit dem Fall zu beschäftigen hatte, trat dem freisprechenden Erkenntnis mit der Begründung bei, D. habe sich bei Eintragung des Namens in die Wahlvorschlagsliste zumindest in einem straflosen Irrtum befunden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

+ **Emmendingen**, 19. Dez. Der hiesige Stadtmusikverein veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag (Stefanstag) für seine Mitglieder und Familienangehörigen sein übliches Weihnachtskonzert mit nachfolgender Tanzunterhaltung. Zur Bereicherung des Programms hat auch ein Künstler aus Freiburg seine Zusage gegeben und wird noch näheres mitgeteilt werden.

* **Emmendingen**, 19. Dez. Verwaltungsobersekretär Karl Allgeier beim Bezirksamt Freiburg wurde zum hiesigen Bezirksamt versetzt.

* **Emmendingen**, 19. Dez. Bis zum 24. Dezember bietet sich eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Abhendung von Weihnachtsgaben in das altbesetzte Gebiet in Einzelpaketen (nicht Massensendungen) bis zum Gewicht von 5 Kilogr. Alle Interessenten sollten hiervon genügend Gebrauch machen. Auskunft wird an den Postschaltern erteilt.

— **Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.** Die Gesamtarbeitsmarktlage weist Anzeichen einer weiteren kleinen Besserung auf, die vor allem in einem Sinken der Kurzarbeiterziffer zum Ausdruck kommt. Dies ging um rund 18 000 auf 30 000 herunter. Daneben fanden auch wiedereinstellungen statt. Auf der andern Seite führen die Wirkungen der Wirtschaftskrise da und dort noch zu Arbeitszeitverkürzungen. Die Arbeitsmarktlage der metallverarbeitenden Industrie zeigt einen erhöhten Beschäftigungsgrad. Die Schwarzwälder Uhrenindustrie hat etwas angezogen. Die Textilindustrie des Wiesentales weist eine kleine Besserung auf. Auch die Nahrungsmittelindustrie nimmt Wiedereinstellungen vor. Bei Kaufleuten, Büroangestellten und Technikern ist die Lage weiterhin schlecht.

— **Der Ankauf von Reichssilbermünzen** durch die Reichsbank erfolgt vom 17. Dezember an zum 400milliardenfachen Betrage des Nennwertes.

× **Ettenheim**, 15. Dez. Der Beamtenabbau zeitigt seine Wirkung auch an der hiesigen Volksschule. Herr Hauptlehrer Karl Ochs, der vergangenen Sommer das 65. Lebensjahr zurückgelegt, erhielt vom Unterrichtsministerium die Nachricht, daß er mit Jahresschluß seines Dienstes enthoben sei. 1876 aus dem Seminar Karlsruhe II entlassen, wirkte er kurze Zeit in Reichenbach bei Gengenbach und wurde 1877 als Unterlehrer hierher versetzt. Im Jahre 1890 wurde ihm eine Hauptlehrerstelle übertragen. Ueber 46 Jahre, also ein reichliches Menschenalter, war er an der hiesigen Volksschule tätig. — Einen Verlust hat auch die hiesige Knabenfortbildungsschule zu verzeichnen. Herr Karl Spachholz, vormals Unterlehrer in Ringsheim und erst seit Frühjahr hier tätig, verläßt mit Jahresschluß den Staatsdienst, um in das Bureau der Trikotagefabrik des Herrn Tröndle einzutreten. In ihm verliert die Schule einen talentvollen und strebsamen Lehrer. Möge ihm die Tätigkeit in der Industrie zur Befriedigung gereichen. — An der Mädchenfortbildungsschule wirkt seit kurzer Zeit an Stelle von Frl. Bahmann, welcher wegen Kränklichkeit der etwas leichtere Posten in Mahlberg übertragen wurde, Frl. Seitel, vormals in Riegel. Amt Emmendingen.

Breisach, 19. Dez. Herr Oberamtmann Dr. Georg Hermann wurde an das Bezirksamt Lahr versetzt.

D.Z. **Freiburg**, 17. Dez. (Der Verkehrsverein zur wirtschaftlichen Lage der Stadt.) Heute tagte hier eine Versammlung des Verkehrsvereins, die von Vertretern der Behörden, Handel, Industrie und Gewerbe zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins gab eine Uebersicht über die früheren Verkehrsverhältnisse und entwickelte in seiner weiteren Rede ein Programm, um die Wege ausfindig zu machen, die Freiburg als Kurort zum Gedeihen von Handel und Industrie sowie des Gewerbes auf die Höhe zu bringen geeignet sind. Seine Rede, die klar umrissen die Wege zur Förderung des Verkehrslebens durch Ausbau von geeigneten Gebäuden zu Kurhotels usw. kennzeichnete, glitt dann auch auf das Gebiet „Freiburg als Industriestadt" über. Hier forderte der Redner, daß das Projekt der Elztalbahn Ausbehnung des Eisenbahnnetzes und Errichtung einer Autoverkehrslinie Freiburg—Feldberg—Waldshut und ähnliche Pläne fest im Auge behalten würden. Der Verkehrsdirektor Dr. Bauer schloß sich diesen Ausführungen an und gab ihnen noch durch einzelne Erläuterungen ein festeres Gepräge. So wandte er sich auch scharf gegen die Meldepflicht der Ausländer als erschwerende Einreisemöglichkeit, die Tarifpolitik des Reiches und forderte im Interesse der Stadt Freiburg die Mitarbeit der Bürgerschaft und der Behörden, die ihm in dem weiteren Verlauf der Versammlung allgemein bewilligt wurde zum Heile der Stadt und des oberbadischen Landes.

— **Die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Bildwerke** in der alten Universität in Freiburg ist dem Publikum jeden Mittwoch von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Der Eingang ist neben der Universitätskirche. (Eintrittspreis 10 Pfg.)

8. **Freiburg**, 16. Dez. (50jährige Stiftungsfeier des Breisgauvereins Schauinsland). Auf ein 50jähriges Bestehen blickte der „Breisgauverein Schauinsland" in diesen Tagen zurück. Seine im Jahre 1873 erfolgte Gründung entstand aus der Verschmelzung zweier Vereinigungen Freiburgs, die sich gleichartige Ziele gesteckt hatten. Das Niveau gewöhnlicher Vereinsbildungen weit überragend, hat sich der Breisgauverein Schauinsland zur Aufgabe gemacht, das Verständnis für Kunst und Natur, Geschichte und Sage zu fördern. Eine stets wachsende, auch über Freiburgs Mauern hinausgehende Mitgliederzahl legte Zeugnis von der Wertschätzung seiner Ideen ab, die eine hochangesehene Vereinszeitschrift auszuhauen und zu pflegen wußte. Seit dem Jahre 1878 steht dem Verein ein eigenes, künstlerisch ausgeschmücktes Heim in den Räumen des Kaufhauses auf dem Münsterplatz zur Verfügung. Von den Gründern des Vereins ist als einziger noch der kürzlich zum Ehrenbürger ernannte Kunstmaler Professor Fritz Geiges am Leben. Von einer größeren Festlichkeit, wie sie besonders im Jahre 1898, anläßlich des 25. Jubiläums vor sich ging, fah man im 50. Gründungsjahr mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ab. dafür wurde am Samstag in der Aula der Höheren Mädchenschule in engeren Kreise eine schlichte, aber würdige Feier veranstaltet, zu der sich die Vereinsangehörigen, die eingeladenen Gäste, Vertreter der Stadt und des Staates, zusammenfanden. Ein Vereinsmitglied, Professor Dr. Blume, schilderte in einem überaus lebhaften Vortrag die Entwicklungszeit des Breisgauvereins Schauinsland, der sein Dasein mit 15 Angehörigen begann und allmählich weiterkreisend unendlich vieles erfaßt, das man am besten mit dem Sammelbegriff Volksbildung zusammenfaßt. Zum Abschluß der Feier wurde eine literarische Arbeit der einheimischen Dichterin Maidy Koch rezitiert, betitelt „Die Meister des Taufsteins", in der mit dramatischem Geschick eine kunsthistorische Episode aus der Vergangenheit der Stadt Freiburg dramatisch behandelt wird.

+ **Walbdirch**, 17. Dez. Nachdem einige Mitglieder des Freiburger Kneippvereins über die Aufgaben und Ziele genannten Vereins gesprochen und auch ein Lichtbildervortrag stattgefunden, wurde auch hier ein Kneippverein gegründet, dem sich über 50 Mitglieder angeschlossen haben. Die Uebernahme der Geschäfte desselben hat Herr Rektor Strübel übernommen.

× **Von Kandel**, 16. Dez. Mitglieder des Schwarzwaldvereins und des Vereins „Naturfreunde" haben unter Leitung des Herrn Forstmeisters Jörger und des Herrn Postinspektors Müller-Waldkirch die durch die Witterung schadhaft gewordene Gustav Beck-Hütte auf dem „Gereut" wieder hergestellt, um dadurch den Besuchern des Kandels einen besseren Aufenthalt bei Regenwetter zu bieten. Das Holz zu der Renovierung hat die Gemeinde Siensbach unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

* **Gutach**, 17. Dez. Der Gesangverein „Männerchor" gab gestern abend im Adlersaale ein sehr gut besuchtes Konzert, zugleich mit Weihnachtsfeier. Unter Leitung des Lehrers Person kamen vorzüglich einstudierte und recht exakt gesungene Männerchöre zum Vortrag; auch die Darbietungen des Hausorchesters unter Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Willowitzer, verdienten alles Lob. Als Solist wirkte die Freiburger Opern- und Konzertsängerin Frau Mita Ritter-Zimmermann mit, die mehrere Lieder von Brahms, Wolf und Bohm zu Gehör brachte. Auch ein kleines Singspiel „Selmchen am Herd" erfreute die Anwesenden.

* **Oberspitzenbach**, 15. Dez. Einer der letzten Veteranen von 1870/71 wurde gestern zur letzten Ruhe bestattet, der 76jährige Leibgedinger Hermann Lupser. Gerne erzählte der Alte aus den Erlebnissen des Krieges; mit großer Wehmut drückte ihn daher die gegenwärtige Lage unseres Vaterlandes. Bei der heutigen Leichenfeier beteiligte sich der Kriegerverein mit Musik fast vollzählig.

Vom Standbaumsturm im Dezzo- und Camonicatal

schreibt man der „Südd. Ztg.": Mit dem Anbruch des Tages, unvermittelt, war die Sintflut da, mit höllischer Gewalt, mit allen Begleiterscheinungen der Apokalypse. Alle Ueberraschten mußten glauben, die ganze Erde sei in den Strudel gerissen. Weltuntergang. Noch heute sieht man verstörte Menschen auf den Knien liegen. Wer auf den jäh verstummenden Schreckensruf ans Fenster lief oder die Türe aufriß — wegen des regendunklen Morgens brannte in den meisten Zimmern Licht —, der wurde von einem Ungeheuerrachen angeblasen und mit unwiderstehlicher Wucht an die Wand geschmettert, daß der Schädel brach. Einer der ganz wenigen, die mit schweren Verwundungen davonkamen, berichtet, er habe noch die Verzweiflungskraft aufgebracht, seine Familie mit auf das Dach zu reißen, wo sich alle an den Kamin anklammerten. Aber schon im nächsten Augenblick dreh

Handel und Verkehr.

Amtliche Produktennotierungen vom 17. Dez.: Weizen: märk. 166—167; Roggen: märk. 146—147; Sommergerste: märk. 157—159; Hafer: märk. 126—130; alles per 1000 Kilogr.; Weizenmehl (100 Kg.): 25—29; Roggenmehl (100 Kg.): 24.5—26.5; Weizenkleie (100 Kg.): 7.25—7.5; Roggenkleie (100 Kg.): Raps (1000 Kg.): 265—270. Tendenz: behauptet.

Nichtamtliche Produktennotierungen vom 17. Dez.: Viktoria, kl. 25—27, größere 44—48; Peluschken 14—17; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18.5; Lupinen, blaue 15—20; gelbe 16 bis 17; Seradella 16 bis 20; Raps 11.25 bis 11.75.

Dem Schweinemarkt in Freiburg am 15. d. Mts. waren insgesamt etwa zugeführt 260 Schweine. Bei mäßigem Verkehr konnten 120 Ferkel zu 6 bis 30 Mark und 40 Läufer zu 35 bis 100 Mark pro Paar, je nach Gewicht und Alter abgesetzt werden. — Dem Großviehmarkt in Freiburg am 13. Dezember waren 57 Stück Großvieh zugeführt. Bei sehr flauer Stimmung und wenig Kauflust konnten 3 Ochsen zu 200 bis 680 Mark, 6 Kühe zu 250—300 Mark und 5 Kalbinnen zu 200—300 Mark, sowie 3 Jungrinder zu 140—250 Mark pro Stück verkauft werden.

Freiburg i. Br., 17. Dez. Die Freiburger Weinbörse vom 13. ds. Mts. war infolge Besetzung der Offenburger Sperre auch aus dem Unterlande gut besucht. Es lagen zahlreiche Angebote in alten und neuen Weinen, ebenso in Branntwein vor. Bei mäßiger Nachfrage konnten die angebotenen Mengen nicht sofort untergebracht werden. (Nächster Börsentag 20. Dezember, 3 Uhr. im Kaffee Kopf.)

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, 19. Dez., nachm. 3 Uhr. Ende 5 Uhr: **Aschenbrödel,** ein Märchenspiel für Kinder in 4 Bildern von Robert Bürkner.

Mittwoch, 19. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Salome,** Drama in einem Aufzug nach Oskar Wildes gleichnamiger Dichtung.

Donnerstag, 20. Dez., abends 7 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Liebelei,** Komödie in 3 Akten von Arthur Schnitzler. Abschiedsabonner, aus dem Zyklus „Anatol" von Arthur Schnitzler.

Freitag, 21. Dez., abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Alessandro Stradella,** romantische Oper in 3 Akten von Friedrich von Flotow.

Samstag, 22. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Ein Sommernachtstraum,** Lustspiel in 3 Aufzügen von William Shakespeare.

Sonntag, 23. Dez., nachm. 3 Uhr. Ende 5 Uhr: **Aschenbrödel,** ein Märchenspiel in 4 Bildern von Robert Bürkner.

Sonntag, 23. Dez., abends 7 Uhr. Ende 9.45 Uhr: **Die Bajadere,** Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Druck und Verlag der Fritz- und Buchdruckerei vormals Poltz in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen

Eine Anzeige in den Breisgauer Nachrichten ist der geeignetste Weg Freunden und Bekannten in Stadt und Land
Ihre Verlobung
zu Weihnachten
mitzuteilen.

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister A Band I O.-Z. 214 S. 439 wurde eingetragen: **Ernst Haßler, Kündringen.** Inhaber Ernst Kamill Haßler, Müller in Kündringen.

Emmendingen, den 17. Dezember 1923.
Amtsgericht I. 3771

Bad. Landwirtschafts-Bank
Telefon 2106 Filiale Freiburg Bertholdstr. 44
Wir eröffnen
Rentenmarkkonten
gegen Einzahlung von 3679
Papiermark.
Ferner empfehlen wir an Freiverkehrswerten
wertbeständige Tabak-Aktien
der Oberbad. Tabakbau-Vereinigung A.-G.
(Jede Aktie = ¼ Ztr. Tabak.)
Badische Landwirschafts-Aktien.
Bodensee-Obstverwertungs-Aktien.

Ein inserierender Geschäftsmann
lenkt die Aufmerksamkeit des kaufenden Publikums jederzeit auf sich und erhöht dadurch seinen Umsatz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem so harten Verluste unserer nun in Gott ruhenden unvergeßlichen, guten, treubesorgten Mutter und Schwiegermutter 3769

Luise Huber
Sattler Wtw.

sowie für die große Beteiligung am Gang zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. 3769

Malterdingen, den 13. Dez. 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bücher
sind geistiges Gut.
Wildst du in geistarmer Zeit
Stets nur aus Leblliche denken?
Darum lass Bücher die schenken
Du aber schenke sie auch!
Gute Auswahl in Bücher und Beratung finden Sie in der
Buchhandlung Ommerborn
Emmendingen. 3768

Der billige 3774
Geschirrmann kommt.
Kurz vor od. nach Weihnachten kommt
1 Waggon feuerfest. Tongeschirr
das am Bahnhof Emmendingen zu den bekannt billigen Preisen abgegeben wird. Es kommen alle Größen
Kochhäfen, Schüsseln, Platten, Milch- und Kaffee-Töpfe, Kuchen-Formen, Wein-Krüge
und sonst noch viel brauchbares Küchengeschirr zum Verkaufe. Der Verkaufstag wird in dieser Zeitung bekannt gemacht.
Brey.

Brennapparate
mit und ohne Wasserbad
Rebspritzen
„Breisgau"
Rebschwefler
„Breisgau"
Asbest-Zilinder Filter
ab Lager lieferbar
OTTO SICK
Emmendingen.

Stopfgänselebern
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Fritz Weil 3621
Bäckermeister, Karlsfriedrichstraße 51, Emmendingen

Anzug- und Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleider- und Blusenstoffe
Weisswaren
empfiehlt in anerkannt nur besten Qualitäten billigst
Gg. Bergmann
Freiburg i. Br.
Schiffstr. 12. 3750

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

Lina

und für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir ihren Mitschülerinnen für die Kranzniederlegung, Herrn Stadtvikar Rehm für seine trostreichen Worte am Grabe und der Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege. Auch allen denen sagen wir ein herzliches Vergeltsgott, die sie während ihrer langen Krankheit mit Liebe bedachten.

Wasser, den 17. Dezember 1923. 3765

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Stühlinger Wtw.
Lydia Stühlinger

Instandsetzen, durchreparieren, modernisieren, umbauen von
Automobilen, Motor- und Fahrrädern
vernickeln, emaillieren, vulkanisieren, Ersatzteile durch
W. Sautter, mech. Werkstätte, Schweisserei, Emmendingen.

Spielwaren
für Knaben und Mädchen in allen Preislagen
Geschenk-Artikel
für Gross und Klein in grosster Auswahl
Baumschmuck
nur Neuheiten
Puppenwagen
von M. 5.— an
Schaukelpferde
in verschiedenen Ausführungen 3727
Lederwaren
Damen-Taschen, Brief- und Geldscheintaschen
in allen Preislagen und Ausführungen
M. Markus
Emmendingen, Markgrafenstrasse.

Der Amtsbezirk
Emmendingen
eine Beschreibung für Schule u. Haus.
Sechste verbesserte u. vermehrte Auflage von
J. M. Manger, Oberlehrer a. D.
erschienen 1921, ist wieder in gebundenen Exemplaren das Stück zu
80 Pfennig
durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Kupferne Herdschiffe
in jeder Größe empfiehlt preiswert 3695
Friedrich Ambs
Kupferschmiede und Installation, Emmendingen

Zu kaufen gesucht
landwirtschaftliches Gut, Villen, Privathäuser und Grundbesitz. Angebote vertrauensvoll an H. Kieb Freiburg i. Br., Oberlindenstr. Tel. 3015

Zu verkaufen
2 neue Brautbetten, 2 schöne gebr. Betten, 2 Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Ruhestuhl, 2 Deckbetten, Kommode, Schreibtisch, Kindermatr. und versch.
Arbeldt, Neustraße 1. 3757

Stehen Sie auf
dem Standpunkt, beim Einkaufen von **Elektromotoren, Dynamos** usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen
So setzen Sie sich
mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546
Mittelsten-Scheer & Burger
Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

Ein noch guterhaltenes
Herrenrad
zu verkaufen. 3777
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ia Strickwolle
Baumwolle, Extrema dnra, Socken, Strümpfe Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1298
Wollgroßhandlung
Julius Werner, Freiburg
Karthäuserstraße 42.

Kauft bei unsern Inserenten!

Gewandter, zuverlässiger, jüngerer
Buchhalter (in)
auf Büro größeren Industriebetriebes für sofort gesucht.
Offerten unt. J. G. 3764 an die Gesch. ds. Bl.

Wer erteilt fortgeschrittenen
Unterricht
in der englischen und Anfangsunterricht in der französischen Sprache?
Angebote unter Nr. 3767 an die Gesch. ds. Blattes.

Sämtliche 3772
Rasierartikel
empfiehlt billig und gut
Rasierapparate
von 1,35 Mark an.
Emil Bayer
Bertholdstr. 27, Freiburg.

Violinen, Gitarren
Mandolinen, Zithern
Gitarre-Zithern
mit unterlegbaren Noten
Hand- u. Mundharmonika
Saiten, Bälge, Kasten, Bogen 3771
Blasinstrumente
empfiehlt in besten Sorten
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.
Reparaturen
aller Instrumente.

Kupferne Wärmflaschen
in schönster Ausführung empfiehlt
Friedrich Ambs
Kupferschmiede 3731
Emmendingen.

VOX 3775
Musikinstrumente und Platten
sind unübertroffen.
Hauptvertrieb und größte Auswahl 3768
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

Papier-Abfälle
Lumpen
Stoffabfälle
Altmetalle
kauft zu hohen Preisen
Ed. Heilbrunner
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 12
am Güterbahnhof
Telephon 2924. 1370

Wachsstöcke, Communion- u. Kirchenkerzen, reine Kernseife, Seifenpulver u. Kerzen aller Art
Postversand
in besten Qualitäten und grosser Auswahl empfiehlt preiswert 3779
Freiburger Seifenhaus
Schiffstr. 9, Tel. 2313

Most
gegen 3770
Gerste od. Stroh
zu tauschen gesucht.
Haus 137, Sexau-Dorf.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 16. bis 31 Dez. 1 Mark (G.-M.)

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 15 ₰, die einsp. Reklamezeile 45 ₰ × dem jeweil. Goldmarkmultiplikator; bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag, Beilagengebühr das Tausend 5 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383

Nr. 296 — Emmendingen, Donnerstag, 20. Dezember 1923. — 58. Jahrgang

Vom Separatistentreiben in der Pfalz.

WTB. Speyer, 19. Dez. Die autonome Pfalzregierung hat die „Pfalz. Ztg." in Speyer auf 3 Tage von heute ab verboten.

WTB. Speyer, 19 Dez. Die separatistische Regierung der Pfalz läßt durch ihre Bezirksbeamten Jagdkarten für 1924 ausstellen, deren Gebühren in Franken erhoben werden.

In den Gemeinden Kerzenheim und Damsen im Bezirk Kirchheimbolanden haben die Gemeinderäte die separatistische Regierung abgelehnt und die den Separatisten abgegebene Loyalitätserklärung als ungültig bezeichnet.

WTB. Frankenthal, 19. Dez. In der Nacht vom 17. zum 18 Dezember wurden die Separatisten durch die Bevölkerung aus dem Stadthaus vertrieben. Auch die beiden Fahnen, die noch auf dem Hause wehten, wurden bei dieser Gelegenheit heruntergeholt.

WTB. Pirmasens, 19. Dez. Die autonome Regierung verlangte abermals eine Erklärung über ihre Anerkennung durch den Stadtrat. Der Stadtrat ist jedoch nicht mehr gewillt, sich weitere Eingriffe bieten zu lassen oder gar weitere Ausweisungen stillschweigend hinzunehmen. In gerechter Entrüstung verlangt er im Interesse der Bevölkerung, daß fortan alle ungesetzlichen Eingriffe unterbleiben und fordert sofortige Zurücknahme der von der separatistischen Regierung verfügten Ausweisungen und Aufhebung der verhängten Strafen sowie Räumung des Stadthauses von allen separatistischen Vertretern. Falls dem Verlangen des Stadtrats nicht entsprochen werden sollte, hat der Stadtrat beabsichtigt, sein Mandat in die Hände der Wähler zurückzulegen. Da die Separatisten sich diesem Verlangen gegenüber unnachgiebig zeigen, hat heute der Stadtrat demissioniert.

*

Wie die Frankfurter Zeitung erfährt, hat Ach General de Metz in Gesprächen mit Privatleuten in letzter Zeit dahin geäußert, daß er in Paris sein Wort für die Durchsetzung der französischen Pfalzpolitik, mit der er stehe und falle, verpfändet habe. Er sei entschlossen, seine schützende Hand solange über die Separatisten der Pfalz zu halten, bis die Pfalz mürbe und bereit sei, auf seine Pläne einzugehen.

Zur Währungsreform.

WTB. Zürich, 18. Dez. In einer Versammlung der statistischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich sprach am Montag Abend der deutsche Währungskommissar Dr. Schacht über die deutsche Währungsreform. Nach Darstellung der trostlosen Lage der Vergangenheit und Gegenwart in währungspolitischer Hinsicht zeichnete der Vortragende ein optimistisches Bild von der Zukunft, in der er als ersten Lichtpunkt die Rentenmark einführte, welche seit ihrer Einführung um die Mitte des Monats November überraschende Resultate gezeitigt habe und ein besseres Vertrauen in das Wirtschaftsleben herbeizuführen vermochte. Wenn keine neuen Störungen hinzutreten, hoffe man in Deutschland unter der gegenwärtigen Reichsverwaltung den Staatshaushalt auf 1. April 1924 ausgleichen zu können. Durch Zahlenbelege entwarf Dr. Schacht hierauf ein Bild von der völligen Verarmung des deutschen Volkes. Die Vorbedingungen zur neuen deutschen Währung liegen im Wiedererwachen des Wirtschaftslebens. Hierzu sind in erster Linie Kredite, vornehmlich zur Finanzierung der Privatwirtschaft nötig, von der allein die Sanierung des Reiches abhängt. Zur Schaffung dieser Kredite wolle der Währungskommissar eine Goldkreditbank gründen in Zusammenarbeit mit jenen Nachbarländern, die ein Interesse am wirtschaftlichen Verkehr mit Deutschland haben. Mit der Errichtung dieses nächsten Zieles soll der Grund gelegt werden zum Aufbau der Finanzgebarung des Reiches und zur späteren Einführung der Goldwährung, was selbstverständlich nicht von heute auf morgen geschehen könne.

Die Sätze der Erwerbslosenfürsorge.

WTB. Berlin, 18. Dez. Vom 10. Dezember ab werden die Höchstsätze für Erwerbslosenunterstützungen nicht mehr einheitlich für das ganze Reich festgesetzt, sondern nach 3 Wirtschaftsgebieten (1. Osten, 2. Mitte, 3. Westen) abgestuft, deren Grenzen mit den Lohngebieten der Reichsarbeiter zusammenfallen. Zu den östlichen Gebieten gehören die Provinzen Ostpreußen, Posen, und Westpreußen, Schlesien, Pommern, Teile von Brandenburg und die beiden Freistaaten Mecklenburg. Das westliche umfaßt im wesentlichen das besetzte und die Rheinlandgebiete. Alles übrige fällt in die mittlere Zone (darunter auch Berlin und Hamburg) mit Ausnahme einiger süddeutscher Gebiete, die nach dem Wirtschaftsgebiet 1 zugeteilt sind. Die wochentäglichen Unterstützungshöchstsätze betragen vom 10. Dezember ab bis auf weiteres in der obersten Ortsklasse im Wirtschaftsgebiet 3 wie bisher für Männer über 21 Jahre 780 Milliarden, unter 21 Jahre 470. für Frauen über 21 Jahre 620, unter 21 Jahre 360 Milliarden, der Familienzuschlag für den Ehegatten 200, für jedes Kind und jeden sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 150 Milliarden Mk. Im Wirtschaftsgebiet 2 sind für die gleichen Gruppen zu zahlen 700, 420. 560, 330, 190 und 140 Milliarden. Im Wirtschaftsgebiet 1 610, 360, 490, 280, 160 und 120 Milliarden Mk. Die Ortsklassenspanne beträgt in Westen 50, 30, 40, 20, 10, 10, in der Mitte 50, 30, 40, 20, 10, 10 und im Osten 40, 20, 30, 20, 10, 10 Milliarden Mark. Der Familienzuschlag darf insgesamt den einfachen Hauptunterstützungssatz, die Summer der in einer Familiengemeinschaft liegenden Unterstützungen das Doppelte der Unterstützung des höchst unterstützten Familienmitgliedes nicht übersteigen.

Aus Bayern.

WTB. München, 18. Dez. Der bayrische Landtag behandelte das von der Staatsregierung eingebrachte Ermächtigungsgesetz. Finanzminister Dr. Krausneck erklärte u. a., daß von der Reichsregierung hinsichtlich des Abbaus der Zuständigkeiten des Reiches noch nicht das Nötige geschehen sei. Die Revision der Reichsverfassung müsse ernstlich in Angriff genommen werden. In Bayern sollen durch das Ermächtigungsgesetz die Einnahmen erhöht und die Ausgaben rücksichtslos gedrosselt werden. Der Beamtenstand soll möglichst unter den Friedensstand gebracht werden. Die Uebertragung der Ermächtigung auf Generalstaatskommissar v. Kahr sei nicht beabsichtigt.

Nachdem die Vertreter der Parteien ihre Auffassung dargelegt hatten, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

WTB. München, 18. Dez. Durch eine Verfügung des Generalstaatskommissars wurde der Landtagsabg. frühere Justizminister Dr. Roth aus der Schutzhaft entlassen.

WTB. München, 19. Dez. Nach der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden der bayrischen Volkspartei Abg. Held, daß der Bauernbund als aus der Koalition ausgeschieden zu betrachten sei dürfte die Stellung des bayerischen Landwirtschaftsministers Wutzlhofer im Kabinett erschüttert sein. Da Störungen befürchtet werden, ist die für heute abend angesetzte Aufführung der Oper Tosca im Nationaltheater abgesagt worden.

Kursbericht.

Berliner Kurs

		am 18. Dez.	am 19. Dez.
Dollar	Geld	418950000000	unverändert
	Brief	421050000000	unverändert
Franz. Fr.		223440000000	unverändert
Schw. Fr.		730170000000	731168000000
Franz. Fr. in Zürich		30.05	30.07

Goldmarkmultiplikator: 1 Billion.

— Der Goldumrechnungssatz für die Reichssteuern beträgt unverändert 1 Billion.

Draußen im Wald.

Roman von W. Fleck.

11) (Nachdruck verboten).

Im gewöhnlichen Lauf der Dinge würde er sich kaum zu dieser Bemerkung herbeigelassen haben. Seine heutige glückliche Stimmung machte sie ihm leicht und natürlich.

Rose sah ihn erstaunt und unschlüssig an, in dem deutlichen Gefühl, daß es jetzt an ihr sei, ihm einen Schritt entgegen zu tun.

„Wenn du es gern hörst — so — könnten wir — ja das Klavier nach unten stellen."

Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie damit einen großen Teil ihrer selbstgewählten Einsamkeit aufgebe. Belanglos, wie die Sache schien, hatte sie doch ihre große Bedeutung, zum ersten Mal entsprang hier Dankbarkeit aus einem empfangenen Liebesbeweis.

Eine Stunde später hielt mit Hilfe von zwei Forstarbeitern das Instrument seinen Einzug in der Wohnstube. Marholt legte selbst Hand an beim Transport und befreite die Längswand von einigen altehrwürdigen hindernden Gewächsen.

Und abends gab es dann Musik in Hülle und Fülle. Rose spielte hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte, daß sie Marholt gefallen würden, melodiöse Stücke aus Opern, an die sich auch für sie selbst angenehme Erinnerungen knüpften. Sie wurde ganz lebhaft und eifrig dabei und vergaß zum ersten Male ihre gewohnte höfische Sicherheit. Marholt saß schweigsam und vergnüglich lächelnd dabei und ließ sich belehren. Dies war doch endlich einmal, als ob man seine Tochter um sich habe und nicht eine fremde junge Dame, deren Gegenwart einem Zwang auferlegte. Kam das langersehnte Behagen nun am Ende doch noch?

„Ist alles sehr schön, Kindting," sagte er endlich, „aber wenn du nun auch noch den Jägermarsch spielen wolltest, das würde mir Freude machen. Lieber Gott, wie oft hat man in jungen Jahren den gesungen, wenn einem der Himmel mal ganz besonders voll Geigen hing. Du kennst ihn doch?" — — Rose lächelte nachsichtig. — — Nach den ersten Takten schon sprang Marholt wie elektrisiert auf und stellte sich hinter ihren Stuhl. Die Klänge des alten Jugendliedes fuhren ihm durch alle Nerven. Und dann fiel die mächtige Stimme dröhnend ein:

„Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst,
Die Ente auf der See — — —"

Rose sah ihn erstaunt und unschlüssig an, in dem deutlichen Gefühl, daß es jetzt an ihr sei, ihm einen Schritt entgegen zu tun.

„Wenn du es gern hörst — so — könnten wir — ja das Klavier nach unten stellen."

Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie damit einen großen Teil ihrer selbstgewählten Einsamkeit aufgebe. Belanglos, wie die Sache schien, hatte sie doch ihre große Bedeutung, zum ersten Mal entsprang hier Dankbarkeit aus einem empfangenen Liebesbeweis.

Eine Stunde später hielt mit Hilfe von zwei Forstarbeitern das Instrument seinen Einzug in der Wohnstube. Marholt legte selbst Hand an beim Transport und befreite die Längswand von einigen altehrwürdigen hindernden Gewächsen.

Und abends gab es dann Musik in Hülle und Fülle. Rose spielte hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte, daß sie Marholt gefallen würden, melodiöse Stücke aus Opern, an die sich auch für sie selbst angenehme Erinnerungen knüpften. Sie wurde ganz lebhaft und eifrig dabei und vergaß zum ersten Male ihre gewohnte höfische Sicherheit. Marholt saß schweigsam und vergnüglich lächelnd dabei und ließ sich belehren. Dies war doch endlich einmal, als ob man seine Tochter um sich habe und nicht eine fremde junge Dame, deren Gegenwart einem Zwang auferlegte. Kam das langersehnte Behagen nun am Ende doch noch?

„Ist alles sehr schön, Kindting," sagte er endlich, „aber wenn du nun auch noch den Jägermarsch spielen wolltest, das würde mir Freude machen. Lieber Gott, wie oft hat man in jungen Jahren den gesungen, wenn einem der Himmel mal ganz besonders voll Geigen hing. Du kennst ihn doch?" — — Rose lächelte nachsichtig. — — Nach den ersten Takten schon sprang Marholt wie elektrisiert auf und stellte sich hinter ihren Stuhl. Die Klänge des alten Jugendliedes fuhren ihm durch alle Nerven. Und dann fiel die mächtige Stimme dröhnend ein:

„Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst,
Die Ente auf der See — — —"

*

Die nächsten Tage brachten Ellen Reineke. Sie kam ungefähr mit d. Gefühlen einer barmherzigen Schwester, die sich eines besonders schweren Falles annehmen will, daneben auch mit einer guten Dosis Besorgnis, wie es ihr doch selbst in der Höhle des Bären ergehen möge, aber sie sah sich angenehm enttäuscht. Die Försterei und ihre Bewohner schienen in keinem Zuge dem Bilde zu entsprechen, das sie sich davon gemacht hatte.

Der einfache Zuschnitt des Hauses erschien ihr amüsant durch den Kontrast mit allem Gewohnten. Die Meldstille die Rose bedrückte und ängstigte, schien der nervösen Ellen überaus köstlich und nun gar Marholt selbst.

„Ich begreife nicht, wie du über solche Schilderungen von deinem Vater machen konntest. Er ist ja das prächtigste Original, das sich denken läßt, der reine Erbförster Kuno. Wenn er auch mal ein bißchen heftig wird — was tuts. Ein rechter Mann muß etwas Temperament haben."

Rose war fast bestürzt. Also auch Ellen, die sonst so Feinempfindende, ging mit fliegenden Fahnen zu ihrem Vater über?

„Daß du so kalt neben ihm hergehen kannst, während er dich liebt —"

„Das tut er nicht," fuhr Rose auf.

„Kind, wo hast du nur deine Augen? Ich hab's von Anfang an gemerkt und seh's noch jeden Tag, wie er dir mit den Augen folgt und wie sein Gesicht sich verklärt, sobald du ins Zimmer kommst. Ich möchte darauf schwören, er würde der beste, sorglichste Vater von der Welt sein, sobald du ihm zeigen würdest, daß du ihn ein bißchen lieb hast."

Rose sah ihn erstaunt und unschlüssig an, in dem deutlichen Gefühl, daß es jetzt an ihr sei, ihm einen Schritt entgegen zu tun.

„Wenn du es gern hörst — so — könnten wir — ja das Klavier nach unten stellen."

Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie damit einen großen Teil ihrer selbstgewählten Einsamkeit aufgebe. Belanglos, wie die Sache schien, hatte sie doch ihre große Bedeutung, zum ersten Mal entsprang hier Dankbarkeit aus einem empfangenen Liebesbeweis.

Eine Stunde später hielt mit Hilfe von zwei Forstarbeitern das Instrument seinen Einzug in der Wohnstube. Marholt legte selbst Hand an beim Transport und befreite die Längswand von einigen altehrwürdigen hindernden Gewächsen.

Und abends gab es dann Musik in Hülle und Fülle. Rose spielte hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte, daß sie Marholt gefallen würden, melodiöse Stücke aus Opern, an die sich auch für sie selbst angenehme Erinnerungen knüpften. Sie wurde ganz lebhaft und eifrig dabei und vergaß zum ersten Male ihre gewohnte höfische Sicherheit. Marholt saß schweigsam und vergnüglich lächelnd dabei und ließ sich belehren. Dies war doch endlich einmal, als ob man seine Tochter um sich habe und nicht eine fremde junge Dame, deren Gegenwart einem Zwang auferlegte. Kam das langersehnte Behagen nun am Ende doch noch?

„Ist alles sehr schön, Kindting," sagte er endlich, „aber wenn du nun auch noch den Jäger

der und Gedanken vor die Erinnerung an die Verstorbene, und als sie bald darauf einschlief, hörte sie es schon wieder, wie aus weiter Ferne:

„Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst,
Die Ente auf dem See — — —"

*

Die nächsten Tage brachten Ellen Reineke. Sie kam ungefähr mit d. Gefühlen einer barmherzigen Schwester, die sich eines besonders schweren Falles annehmen will, daneben auch mit einer guten Dosis Besorgnis, wie es ihr doch selbst in der Höhle des Bären ergehen möge, aber sie sah sich angenehm enttäuscht. Die Försterei und ihre Bewohner schienen in keinem Zuge dem Bilde zu entsprechen, das sie sich davon gemacht hatte.

Der einfache Zuschnitt des Hauses erschien ihr amüsant durch den Kontrast mit allem Gewohnten. Die Meldstille die Rose bedrückte und ängstigte, schien der nervösen Ellen überaus köstlich und nun gar Marholt selbst.

„Ich begreife nicht, wie du über solche Schilderungen von deinem Vater machen konntest. Er ist ja das prächtigste Original, das sich denken läßt, der reine Erbförster Kuno. Wenn er auch mal ein bißchen heftig wird — was tuts. Ein rechter Mann muß etwas Temperament haben."

Rose war fast bestürzt. Also auch Ellen, die sonst so Feinempfindende, ging mit fliegenden Fahnen zu ihrem Vater über?

„Daß du so kalt neben ihm hergehen kannst, während er dich liebt —"

„Das tut er nicht," fuhr Rose auf.

„Kind, wo hast du nur deine Augen? Ich hab's von Anfang an gemerkt und seh's noch jeden Tag, wie er dir mit den Augen folgt und wie sein Gesicht sich verklärt, sobald du ins Zimmer kommst. Ich möchte darauf schwören, er würde der beste, sorglichste Vater von der Welt sein, sobald du ihm zeigen würdest, daß du ihn ein bißchen lieb hast."

„Ich kann aber nichts zeigen, was ich nicht empfinde," rief Rose heftig, um dann plötzlich abzubrechen. „Das heißt," fing sie nach einer Weile stockend wieder an — „ich will ganz ehrlich sein, es hat schon Augenblicke gegeben, in denen es mich zu ihm hinzieht. Es muß wohl so eine Art Naturtrieb sein; aber die Erinnerung an meine Mutter fährt mir immer wieder dazwischen. Er ist und bleibt der Mann, der sie mißhandelt und aus dem Hause gestoßen hat, in einer Sultanslaune, in der er mich jetzt vielleicht ans Herz nehmen möchte. Ich darf nicht einmal wünschen, daß ich ihn lieb gewänne, es würde mich in die schwersten Konflikte verwickeln. Ich darf dem Andenken meiner Mutter nicht untreu werden."

Aber ein paar vergnügliche Wochen voll Lust und Lachen gingen hin und taten ganz unmerklich ihr verjüngendes ausgleichendes Werk. Ellens Anwesenheit übte, je länger, je mehr, den wohltätigsten Einfluß und diente dazu, Vater und Tochter zu ungezwungener Weise einander näher zu bringen. Fräulein Reineke plauderte gern mit Marholt, dessen drastische Art sie amüsierte, und um seine Gesellschaft länger genießen zu können, bat sie ihn oft, sie mit ins Revier zu nehmen. Dadurch nötigte sie wiederum Rose, die sonst die Morgenstunden regelmäßig verschlafen hatte, sie zu begleiten.

Marholt gehörte zu den Menschen, die man erst in ihrem Berufe sehen muß, um sie von ihrer besten Seite kennen zu lernen. Ernste Gewissenhaftigkeit, Berufstreue, innige Freude an der Natur, auch in ihren kleinen und kleinsten Dingen, waren seine hervorstechenden Eigenschaften. Gewiß, manch herzhafte Grobheit, manch kräftiges Donnerwetter lief im Verkehr mit seinen Arbeitern mit unter, aber daneben welch patriarchalisches Wohlwollen, welch unbestechlicher Gerechtigkeitssinn.

(Fortsetzung folgt.)